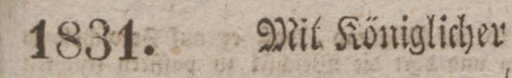
1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 32.



Mittwoch den 20. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. April. Se. Majestät der König haben dem pensionirten Oberst-Lieutenant v. Quitzow zu Severin im Mecklenburg-Schwerinschen den St. Johanniter-Orden, und dem Capitaine d'Armes Reicherdt vom 2. Bataill. (Mühlhausenschen) 31. Landw.-Regts. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der bisherige Justitiarius Otto Wilhem Schultz zu Stettin ist zum Justiz-Commissarius bei dem Stadtgerichte zu Anklam bestellt worden.

Se. Durchl. der Herzog Carl zu Hohenzollern-Sigmaringen ist von Hannover; der Generalmajor und Commandeur der 15. Division und erster Commandant von Köln, v. Pfuel, von Köln, und der Kais. Russ. Collegienrath v. Daschkoff, als Kurier, von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. Gen.-Major und Brigadier, Frhr. v. Scheibler, ist nach Prag; der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident rc., Rother, nach Schlesien; der Herzogl. Braunschweig. Kammerjunker v. Bülow, als Kurier, nach Braunschweig, und der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Kurier Rettig, nach Wien von hier abgegangen.

Königsberg, den 9. April. Die letzte russ. Post ist über Mitau und Memel zu Wasser angekommen. Briefe aus Memel enthalten die näheren Nachrichten von dem am 2. April von den Aufrührern unternommenen Angriff auf Polangen. Die Insurgenten, obgleich schlecht bewaffnet, würden die geringe Besatzung von Polangen überwältigt haben, wenn das, von Libau abgeschickte, Detaschement von 50 Mann Kavallerie, ihnen nicht in den Rücken gekommen wäre und sie in die Flucht geschlagen hätte, wobei 400 von ihnen geblieben seyn sollen. Sie zogen sich darauf in das Dorf Wilmischken zurück. Das Dorf gerieth während des Gefechts in Brand und es sollen sogar dabei mehrere Menschen im Feuer umgekommen seyn, wie Augenzeugen versichern, welche die Leichname am 3. April noch unbeerdigt auf der Brandstätte gesehen haben. In Polangen selbst brannten 20 Häuser ab. Die Aufrührer zogen darauf weiter und sollen, um den Marsch der russ. Truppen zu erschweren, die Brücke, die nach Libau führt, zerstört haben. Die wenigen, von Garsden nach Memel gekommenen, russ. Grenzsoldaten, waren bereits am 31. März nach Polangen gegangen. Die Aufrührer sind aber wieder, und zwar in größerer Anzahl, vor Polangen erschienen, und in Memel war am 6. April die Nachricht eingegangen, daß bereits in der Nacht zum 6. April die Besatzung von Polangen den Ort verlassen hätte und auf dem Wege nach Memel begriffen sey. Am 7. April wurde das lithauische Landwehrbataillon in Memel erwartet. Spätere Nachrichten von Memel melden, daß die, aus Polangen nach Memel gekommenen russ. Grenz- rc. Soldaten bereits nach Libau eingeschifft worden sind.

Polen.

Warschau, den 8. April. Dreihundert Gefangene aus den altpolnischen Provinzen haben sich aus freien Stücken gemeldet, um in unsere Linien eingereihet zu werden. — Die Nowa Polska sagt: „Wir haben die zuverlässige Nachricht, daß ein Theil unseres siegenden Heeres in Eilmärschen nach Bialystok aufgebrochen ist, um die in dieser Gegend campirende Petersburger Garde aufzuheben." — Das Regiment der „Warschauer Söhne" empfing am 31. März seine kriegerische Taufe, und hielt sich tapfer; der französ. Obrist Romarino, unter dessen Brigade jenes Regiment steht, drückte seinen Beifall, weil er nicht polnisch reden kann, durch stetes Händeklatschen aus. — In Krakau wurden, auf die Nachricht von den neuerdings über die Russen erfochtenen Siegen, alle Häuser erleuchtet; die nicht erleuchteten Fenster wurden eingeschlagen. — Das Weichsel-Ufer, bis weit hinter Karczew, ist von den Feinden geräumt. Reisende, welche von dorther kommen, erzählen von den Verwüstungen, welche jene Gegenden von den Feinden erlitten haben, wobei sich jedoch die regulairen Truppen schonender und menschlicher benahmen. — Das Corps des Gen. Dwernicki verstärkt sich täglich durch Freiwillige, nicht nur durch Individuen aus dem jetzigen Königreich Polen, sondern auch aus den benachbarten Provinzen. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 10. April. Aus Krakau meldet man, daß 4 Bataillone leichter poln. Infanterie mit dem Vermögen der Warschauer Bank in der dortigen Gegend angekommen wären, und sich in einem in der Nähe der Stadt gelegenen Dorfe zu verschanzen schienen. Man sah dort täglich der Nachricht von einem Uebergange der Russen über die Weichsel entgegen; der Gen. Witt soll bereits eine Brücke zu diesem Zwecke zu schlagen angefangen haben. Der Versuch des Gen. Dwernicki, auf das linke Weichsel-Ufer zurückzukehren, soll von den Russen vereitelt worden seyn. Am 5. haben in Krakau die dort anwesenden Polen ihrem Landsmann Niemcewicz ein großes Mittagsmahl gegeben. Es waren nicht weniger als 50 der ersten Polen, darunter Senatoren, Landboten und Warschauer Nationalgardisten, zugegen. — Seit Neujahr erscheint in Warschau täglich im Verlage von Galensowski ein deutsches politisches Blatt, unter dem Titel: „Warschauer Zeitung", welche alle amtliche und politische Nachrichten zur öffentlichen Kenntniß bringt. Das vierteljährige Abonnement beträgt in Warschau 9 Guld. oder $1\frac{1}{2}$ Thlr. preuß. Cour.

Der General Dwernicki wurde am 29. März in Bilgoray erwartet, wo am Morgen desselben Tages bereits eine Abtheilung von einem Bataillon und zwei Eskadronen seines Corps eingetroffen waren. In Zawichost waren poln. Truppen aufgestellt, und man schließt aus der Bewegung des Gen. Dwernicki von Kraznabrod auf Bilgoray, daß er auf Zawichost zu marschiren und dort die Weichsel zu passiren trachten wird. Er leidet den größten Mangel an Lebensmitteln, da die Russen bei Janowy und Szczebreczyn stehen und bereits mehrere seiner Proviant-Transporte aufgefangen haben.

Von der polnischen Grenze, den 11. April. Die Zeitungen aus Warschau reichen bis zum gestrigen Tage, sie melden aber nichts von einer Schlacht, welche einem Gerüchte nach am 7. bei Kasimierz, eine Meile südlich von Pulawy, begonnen hätte. Die letzten Warschauer Zeitungen sagen nur, daß man hinter Okuniew eine Kanonade gehört habe. Der Richtung nach würde diese nur von einem Zusammentreffen der Polen, vielleicht unter Umínski, mit den russ. Garden herrühren können. Im übrigen stehen die Sachen so, daß eine Schlacht wol unvermeidlich war, und es scheint, daß die poln. Blätter, eingedenk der früheren Ermahnung des Oberbefehlshabers, nur die officiellen Mittheilungen in ihre Columnen aufzunehmen, um nicht nachtheilige Gerüchte zu verbreiten, oder die Stellung der poln. Armee dem Feinde zu verrathen, absichtlich ein Stillschweigen beobachten. Seit mehreren Tagen standen die beiden Hauptquartiere einander gegenüber. Das russ., so viel bekannt, in Ryki, das poln., wenigstens am 6. noch in Latowicz jenseits Siennica, zwischen Paris und Jerusalem, zwei kleinen poln. Flecken. Durch die Gefechte vom 31. März und 1. April ist, wie es scheint, die russ. Operationslinie getrennt worden, so daß im Norden die Garden, im Süden die Truppen des russ. Feldmarschalls stehen. Die Polen haben überall im Rücken Warschau und Praga, der russ. Feldmarschall lehnt sich mit seinem linken Flügel an die Weichsel, macht Front gegen das poln. Hauptquartier und sieht sich im Rücken, durch die, freilich noch sehr entfernte, poln. Festung Zamoscz und das Corps des Gen. Dwernicki bedroht. Die Polen schienen kampflustig, den Russen dürfte eine Schlacht zur Herstellung ihrer Communikation nothwendig seyn. Alles wird jetzt auf die Bravour der Truppen und die Geschicklichkeit der Feldherren ankommen, wobei nicht zu vergessen ist, daß in dem Augenblick, wo die Schlacht beginnen wird, der russ. Feldherr mit bei weitem größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als der poln. Oberbefehlshaber. Die Stärke der Truppencorps, welche die Feldherren einander gegenübersetzen können, ist durchaus unbekannt. Die Polen haben in den bisherigen Kämpfen an den Tag gelegt, daß sie es ernst meinen, und der Oberbefehlshaber Skrzynecki hat bereits Proben seines Talents abgelegt. Den russ. Feldherrn kennt man als einen der ersten seiner Zeit, und seine Armee hat in ihrem ersten Vordringen, so wie in den späteren Gefechten bewiesen, daß sie kein Hinderniß scheut, und der Tapferkeit die Tapferkeit entgegen zu stellen weiß.

Der Ausgang des Gefechts wird unstreitig von großer Wichtigkeit für die kämpfenden Parteien seyn. Nach diesem unparteiischen Ueberblick des gegenwärtigen Standes der Verhältnisse, mögen die einzelnen Nachrichten folgen. In Warschau selbst hat sich der bisherige Zustand wenig verändert. Die große Zahl der Lazarethkranken bringt viele Beschwerde mit sich, indeß führt die Menschenliebe von allen Seiten Unterstützung an Charpie rc. herbei. In Warschau beschäftigen sich sogar die Kinder, Mädchen von 5—6 Jahren, mit Charpiezupfen. Die Lebensmittel sind wieder im Preise gestiegen: besonders ist der Roggen, wegen des nöthigen Kommißbrodes rc., aufgeschlagen. Beiträge an Geld rc. zu Nationalzwecken gehen noch immer ein, und der Minister des Auswärtigen, Graf Malachowski, hat zum Besten des Staates auf sein Gehalt verzichtet. Am 9. wurden in Warschau wieder drei Spione gehängt. Aus Lithauen hatte man umständliche Nachrichten (vergl. den Artikel lithauische Grenze). Ein Theil der Warschauer Nationalgarde zu Fuß und zu Pferde war ausgerückt, um die Gegend von Kaluszyn von den versprengten feindlichen Nachzüglern zu reinigen. Der poln. Oberbefehlshaber sagt in seinen Berichten, das Geismarsche, wie das Rosensche Corps, seyen gänzlich zersprengt (complètement dispersé); dann fügt er hinzu: es werde allen Glauben übersteigen, daß diese großen Siege vom 31. März und 1. April nur mit vierhundert und einigen funfzig Todten und Verwundeten erkauft worden seyen, und dennoch sey es nicht anders. Der Gen. Rosen besitze nur noch 4000 Mann, die aber complètement désorganisés et démoralisés seyen. Es ist dies zu wissen nöthig, um die künftigen Ereignisse richtig beurtheilen zu können. — Aus dem Norden waren in Warschau Nachrichten eingegangen, daß der poln. Gen. Uminski an der Narew mit den russ. Garden, unter dem Befehl des Grafen Nostiz und Baron Sacken, handgemein geworden. Am 30. März waren die Russen bis in die Nähe von Rosan, dem Hauptquartier Uminski's, vorgedrungen, zogen sich aber, nach einem unbedeutenden Verlust, zurück. Am 1. April versuchten die Russen mit Kähnen über die Narew zu setzen, was ihnen mißglückte. Sie verloren 1 Obersten, 4 Offiziere und einige 20 Soldaten an Todten und 30 Mann mit 50 Pferden an Gefangenen. Ein vormaliger poln. Soldat, welcher die Russen geführt hatte, wurde mitgefangen und sogleich aufgeknüpft. Mehrere kleine poln. Corps, unter der Leitung des Gen. Uminski, führen in dieser Gegend einen kleinen Krieg, und thun den Russen einigen Abbruch; zu einem bedeutenden Gefecht ist es indeß noch nicht gekommen. Die russ. Garden stehen zwischen dem Bug und der Narew, und der Großfürst Michael k. Hoh. soll sein Hauptquartier in Lomza haben. Südlich vom Bug wäre, dem Gerücht nach, bei Wengrow gefochten worden. Der Bürgermeister von Dobre, Zebrowski, hat nach dem Gefechte vom 1. April 150 Mann seiner Bürgerschaft zusammengebracht, mit den Gewehren der russ. Gefallenen bewaffnet, und die Russen bis über den Liwiec hinaus verfolgt; es beweiset dies, daß die Russen auch den von ihnen besetzten poln. Ortschaften nicht trauen können, und daß nur augenblickliche Uebermacht die Polen in diesen Städten zur scheinbaren Unterwürfigkeit zwingt. Die Brücken über den Nur sind von den Polen zerstört und alle Uebergangspunkte besetzt; man will die russ. Garden isoliren. Im Süden hat der Gen. Diebitsch das Pahlensche Corps an sich gezogen, das jedoch die Cholera mit sich bringen soll, wie die poln. Blätter wissen wollen. Sonst hat man keine Nachrichten über diesen Theil der russ. Armee. Von Dwernicki sind endlich Berichte bis zum 28. März eingelaufen: er war noch in Zamoscz, und gedeckt durch diesen wichtigen Platz, litt er, nach den Warschauer Blättern, keinen Mangel, sondern beschäftigte sich mit der Organisation seiner Truppen; indeß scheint es, daß er bis dahin abgeschnitten war, und nichts unternehmen konnte, da Dwernicki, nach seinem bisherigen Karakter, nicht ohne Zwang ruhig bleiben konnte. Aus Krakau sind neuere Nachrichten angekommen; Chlopicki ist Reconvalescent, und wird sich in Kurzem wieder nach Warschau begeben. Die Warschauer Zeitungen enthalten unter andern Kriegsanekdoten auch die Mittheilung, daß ein gefangener russ. Offizier, Namens Rambach, dem poln. Offizier, welcher ihn gefangen nahm, seine Börse mit 500 Dukaten hingereicht, und ihn gebeten habe, ihm nur für das Nothwendigste einen Theil des Geldes zu lassen, der poln. Offizier habe aber die ganze Börse dem gefangenen Offizier unberührt zurückgegeben.

Von der polnischen Grenze, den 12. April. Man hat Nachrichten aus Warschau, die um einen Tag weiter reichen als die obigen, ohne daß dieselben jedoch ein neues Ereigniß meldeten. Man wußte, daß am 6. das russ. Hauptquartier noch in Ryki war; sonst aber hatte sich keines von den umlaufenden Gerüchten von einer Schlacht bestätigt. Am 7. war das poln. Hauptquartier noch in Latowicz, aber über diesen Tag hinaus sind keine Nachrichten über die Bewegungen der Heere in Warschau bekannt geworden. Kanonendonner war gehört worden, auch trafen fortwährend Kuriere aus dem Hauptquartiere an die Regierung in Warschau ein. Im polnischen Hauptquartiere vermuthete man, daß am 8. die Schlacht beginnen würde, und man sieht mit Ungeduld den nächsten Nachrichten entgegen, welche etwas Entscheidendes melden müssen. Der Präsident der National-Regierung, Fürst Czartoryski, der Minister des Auswärtigen, Graf Malachowski, und der Regierungsrath Barzykowski, sind in das polnische Hauptquartier

abgereiset, um, wie früher, in einem so wichtigen Augenblick dem Oberbefehlshaber zur Seite zu stehen. Der Befehlshaber der Warschauer Nationalgarde hat derselben befohlen, auf das erste Signal bereit zu seyn, um die Stadt zu vertheidigen. Ein Angriff der Russen auf die Stadt Warschau gehört, selbst in der günstigeren Stellung, in welcher sich die Polen jetzt befinden, nicht zu den Unmöglichkeiten. Die russ. Truppen stehen an der Weichsel, die jetzt leichter zu passiren ist als bisher, und ein Uebergang würde keine große Hindernisse finden, da im Sandomirschen, so viel bekannt, keine poln. Truppen stehen. Man wollte zwar in Warschau wissen, der Feind wäre genöthigt worden, sich von der Weichsel und dem Wepry zurückzuziehen: indeß scheint dies nicht hinlänglich beglaubigt; auch hat man bereits von der linken Seite der Weichsel, aus der Gegend welcher der russ. Stellung gegenüber liegt, russ. Gefangene und einiges Gepäck nach Warschau gebracht. Die letzten Gefangenen auf der rechten Seite der Weichsel sind bei Sloczek gemacht worden, sie sind von den russ. Corps der Gen. Schachowskoi und Graf Pahlen. — Nach einem Bericht aus dem russ. Hauptquartiere, vom 6. April, befinden sich bei Ryki concentrirt: das russ. Grenadier-Corps, die lithauischen Garden, das 1. russ. Armee-Corps und das 3. Kavallerie-Corps. „In wenigen Tagen", heißt es weiter, „werden die kräftigsten Offensiv-Operationen statt finden. Man sieht den Truppen nicht an, welche beschwerliche Märsche sie bereits in diesem Winter gemacht haben. So eben geht ein Ponton-Train hier durch." — Von Dwernicki hat man in Warschau Nachrichten bis zum 4. April. Er hatte, dem Vernehmen nach, eine große Viehheerde, welche aus Podolien herbeigetrieben war, genommen; an den Bewegungen der Truppen hinderten ihn jedoch das schlechte Wetter und die dadurch verdorbenen Straßen, worüber alle Anführer, sowohl der Russen als der Polen, Klage führen. Der Regen hatte indeß aufgehört, warme Witterung war eingetreten, und es wäre sonach dies Hinderniß gehoben. — Mit den in den letzten Gefechten erbeuteten Waffen können drei Regimenter bewaffnet werden; bisher hat ein Theil der Truppen mit den geliehenen Waffen der Warschauer Nationalgarde fechten müssen. — Der Reichstag in Warschau hält seit dem 6. täglich Sitzungen, und beschäftigt sich sehr eifrig mit der Diskussion des Gesetzentwurfs über die Verleihung von Grundeigenthum an die Bauern. Nebenbei kam auch ein Ausdruck des Gouverneurs von Warschau in einer Verfügung vom 1. April zur Sprache; es hieß nämlich darin: „und zwar kraft eines Artikels des Kriegsgesetzes, welches ich für die Zeit, in welcher sich die Hauptstadt im Belagerungs-Zustande befindet, abgefaßt habe." Die Verhandlungen über diesen Gegenstand waren sehr lebhaft. Die Kammer rügte diese Ausdrucksweise als ungeziemend. Die deutschen Kolonisten im Königreich Polen haben von Seiten des poln. Ministeriums die Versicherung erhalten, daß die gegenwärtigen Ereignisse sie durchaus nicht in ihren Rechten und Freiheiten behindern sollten; auch solle den Bekennern jedes Glaubens gleicher Schutz verliehen werden.

Rußland.

Lithauische Grenze, den 11. April. Der Aufstand, welcher in Lithauen ausgebrochen ist, hat allerdings für die Operationen der russ. Armee eine wichtige Bedeutung; indeß hält es sehr schwer, über die Angelegenheiten in diesen Gegenden authentische Nachrichten zu erhalten. In den lithauischen Provinzen bestand eine Verschwörung, die zum Aufstande gelangen sollte, sobald die russ. Garden den Niemen überschritten hätten. Eine im Geheimen gebildete Central-Regierung, an deren Spitze jetzt die Grafen Plater und Ronecker stehen sollen, hatte Rundschreiben an alle Geistlichen erlassen, und ihnen aufgetragen, von allen Kanzeln herunter zu predigen, daß die russ. Regierung aufgehört habe, und daß das Volk sich in Masse erheben müsse. Eins dieser Rundschreiben fiel einem, in Schmaleninken anwesenden, russ. Flotten-Capitain in die Hände; davon erhielten die Verschworenen Nachricht, und in der Gefahr, daß sie aufgehoben werden möchten, begann der Aufstand früher, als Anfangs bestimmt war. Sonnabend den 26. März, um 2 Uhr Nachmittags, fand 2 Meilen von Jurbork (Georgenburg) die erste Bewegung statt. Die Kosaken und Grenzjäger wurden niedergehauen, und die Beamten flüchteten sich nach Schmaleninken. Wie überhaupt diese Gegenden noch in der Kultur hinter Polen zurückzustehen scheinen, so trägt auch der Aufstand, der größtentheils von den Bauern ausgeht, die dazu von ihren Geistlichen in der That die Aufforderung von den Kanzeln erhalten haben, einen weit blutigeren Karakter. Vom Gefangennehmen scheint nicht die Rede zu seyn: wo ein Russe zu erreichen ist, wird er erschlagen. Auf der Fähre, die von Georgenburg nach Schmaleninken geht, drängten sich die Flüchtlinge. Man zahlte 40 Silberrubel, um den Aufrührern zu entkommen. Alles, was der russ. Regierung diente, floh, darunter auch der Postmeister Nikolki aus Georgenburg. Schmaleninken war mit Flüchtlingen überfüllt. Am 27., dem Palmsonntag, brach nun der Aufruhr, wie es heißt, in 7 Departements auf ein Mal aus, und flog von Ort zu Ort, so daß, so weit die preuß. Grenze reicht, Alles im Aufstande war. Die kathol. Priester haben ihren Pfarrkindern Ablaß und Segen auf lange Zeit gepredigt, und ihre Worte scheinen einen empfänglichen Boden gefunden zu haben. Von allen Seiten flüchteten die russischen Kassenbeamten und die russischen Grenztruppen auf das preußische Gebiet. So kamen am 29. Nachmittags

um 4 Uhr in Memel gegen 100 Mann russischer Truppen, zum Theil Husaren, aus Garsden 2c. an. Sie wurden in der Friedrichsstadt untergebracht und versuchten am 30. Morgens über Polangen, das indeß auch schon im Aufstande war, ihren Rückzug. Auch in dem benachbarten Krottingen war schon die Empörung ausgebrochen. Waffen hatten die Insurgenten aus Rossienna erhalten. Das russ. Waffendepot für die aktive Armee war nämlich, um den aktiven russ. Truppen näher zu seyn, aus Wilna nach Rossienna verlegt worden, und dieser Umstand war den Verschworenen günstig gewesen: Rossienna und das Arsenal wurden gestürmt, und so erhielten die Aufrührer Waffen aller Art und auch Geschütze. Einige der Insurgenten erscheinen auch in Uniform. Wir haben schon erwähnt, wie grausam die Empörer gegen die Russen verfahren. Ein Beamter, der seinen kaiserl. Adler nicht verlassen wollte, ein Vater von 5 Kindern, welche hernach mit ihrer Mutter in das Preußische flohen, wurde unter demselben entkleidet, durchgebläut und erschossen u. s. w. Merkwürdig ist aber dabei, wie diese aufgeregten Bauern dennoch das preuß. Gebiet respektiren. Im Verfolgen eines russ. Husarentrupps drangen sie bis an die Grenze, dann schossen sie ihre Gewehre in die Luft und sagten, es sey ihnen bei Todesstrafe verboten, die Grenze zu überschreiten. An mehreren Punkten hat man gefunden, daß die Insurgenten, wenn man sie nach ihrer provisorischen Regierung fragte, zwei Finger auf den Mund legten, ein Kreuz schlugen und sich ohne Antwort entfernten. Wie weit der Aufruhr reiche, ist nicht zu bestimmen. Die polnischen Blätter sagen, er reiche von Curland, mit Inbegriff Wilna's, bis Wolhynien, und auch die Gegend von Augustowo sey wieder im Aufstande: dies ist aber offenbar unrichtig. In Wilna mögen einige Excesse vorgefallen seyn, aus den übrigen Ggegenden haben aber bis jetzt auch die Polen noch keine Nachricht, und es wird überhaupt, wenigstens für's Erste, sehr schwer halten, bestimmte Mittheilungen zu bekommen, da die Insurgenten, wie es scheint, von dem Druck keinen Gebrauch machen. An der Grenze sind einige Pfähle mit geschriebenen Proklamationen gesehen worden, worin es heißt: die empörten Provinzen seyen deshalb aufgestanden, weil sie nur in einem freien und freundschaftlichen Verkehr mit Preußen ihr Glück sähen, dem Prohibitiv-System müsse ein Ende gemacht werden, die russ. Rekrutirungen seyen nicht mehr zu ertragen gewesen, und die russ. Durchmärsche hätten das Land zu Grunde gerichtet. Wir bemerken nochmals, daß wir unsere Nachrichten aus den Berichten der Polen entnommen haben, die den Aufstand in Lithauen für ein ihnen sehr günstiges Ereigniß ansehen müssen. Die St. Petersburger Zeitungen konnten bis jetzt noch nichts über diese Insurrektion enthalten.

Lithauische Grenze, den 12. April. Nachrichten aus Libau zufolge, erwartet man dort 1100 Mann russ. Truppen. Polangen (welches bis auf einige Häuser abgebrannt) ist nach diesen Mittheilungen von den Russen besetzt, und 11,000 Mann russ. Truppen haben sich von Dünaburg aus gegen die lithauischen Insurgenten in Marsch gesetzt.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 10. April. Die jetzige Frankfurter Messe ist, unter Berücksichtigung der ungünstigen Zeitumstände, keinesweges unter die schlechten zu rechnen. In Leder, Wolle, Tüchern, Schweizer-, englischen und sächsischen Fabrikaten wurden beträchtliche Geschäfte gemacht; ganz besonders sind die drei ersten Artikel begehrt. — In einem Schreiben aus Frankfurt vom 5. April heißt es: „Wir haben nun auch aus Neapel und Sicilien direkte Nachrichten von unsern dort befindlichen Landsleuten, und mit diesen die Bestätigung, daß daselbst keine Spur einer Unzufriedenheit, viel weniger Anzeigen einer Revolution vorhanden sind. Der König ist in der Hauptstadt, wie in den Provinzen, allgemein geliebt, und das Volk hält sich überzeugt, daß ihm, durch den König, jede mögliche Erleichterung werden dürfte. Aus Paris meldet man unter dem 2., daß die Unterhandlungen über die allgemeine Entwaffnung einen guten Fortgang haben und man hoffe, einen neuen europäischen Congreß zusammen zu bringen, um die Lage Europa's nach dem jetzt veränderten Verhältniß zu erwägen, und die deshalb nöthigen Einrichtungen zu treffen. Die Belgier sollen in Paris und London mit allen Unterhandlungen, die Grenzen und die Schulden betreffend, abgewiesen, und zu freundschaftlichen Verhandlungen mit Holland, unter Vermittelung der Londoner Conferenz, aufgefordert seyn, im Fall es ihnen Ernst sey, die Nichteinmischung für sich zu erhalten, welche im entgegengesetzten Falle aufgegeben werde. Es soll dabei ferner bemerkt worden seyn, daß nur die schleunige Wahl eines, Europa zusagenden, Souverains, den Mächten die erforderliche Sicherheit für die fernere Handlungsweise des neuen Staates geben könne."

Wie es heißt, wäre der 15. April derjenige Termin, welcher den respectiven Bundes-Regierungen, deren Contingente bestimmt sind, das Expeditions-Corps gegen Luxemburg zu bilden, anberaumt wurde, ihre dazu festgesetzte Truppen-Anzahl zur Verfügung bereit zu halten. Gleichwol glaubt man noch immer, daß es zu dieser äußersten Maaßregel nicht kommen werde, zumal da sich die belgische Regierung wol nachgerade überzeugt haben dürfte, daß sie auf keinen fremden Beistand zu rechnen habe. In Brüssel herrscht fortdauernd die größte Gesetzlosigkeit. Die Behörden scheinen gänzlich außer Stand, die Ordnung zu handhaben und das Privat-Eigenthum gegen die Angriffe ei-

nes zügellosen und raubsüchtigen Pöbels zu sichern. Ein Jeder sucht daher das Seinige zu verwahren, was so weit geht, daß Kaufleute ihre Handelswaaren in die Keller bringen und diese vermauern, um dieselben wenigstens gegen den ersten Anlauf zu schützen.

Niederlande.

Brüssel, den 8. April. Hr. Firmin Rogier, der Legationssekretair bei der Pariser Gesandtschaft, ist am 7. mit wichtigen Depeschen von Paris angekommen. Dem Gerücht nach sollen sie die vollkommene und gänzliche Beistimmung des neuen franz. Ministeriums zu dem Protokoll vom 20. Jan., die Grenzen Belgiens betreffend, enthalten. Das Kabinet des Palais=Royal soll der belg. Regierung angezeigt haben, daß es in die Besetzung Luxemburgs durch den deutschen Bund einwillige, und daß, wenn die Belgier sich dieser Occupation widersetzten, sie auch alle Folgen dieses Widerstandes sich selbst zuzuschreiben haben würden. Die Erläuterungen, welche das Pariser Kabinet über die übrigen Punkte des Protokolls vom 20. Jan. giebt, sollen den Belgiern weniger ungünstig seyn. Das linke Schelde=Ufer soll, mit der Hälfte des Gebiets von Maestricht, ihnen bleiben. Diese Gerüchte mögen nun gegründet seyn, oder nicht, so wird das Ministerium des Auswärtigen am 8. dem Congreß diese Depeschen mittheilen.

Ein französischer Stabs=Offizier, Hr. Bernier aus Valenciennes, hat unserm Gouvernement den Plan zu einem Freicorps und einer höllischen Compagnie vorgelegt, dem ähnlich, welchen der Oberst von Chambure nach dem russischen Feldzuge bei der Belagerung von Danzig bildete.

Brüssel, den 10. April. Hr. Firmin Rogier ist am 9. wieder nach Paris abgegangen.

Belgische Blätter wollen behaupten, daß, im Fall deutsche Truppen in Luxemburg einrücken sollten, dem franz. General Lamarque der Oberbefehl über die belgischen, zur Vertheidigung der Provinz bestimmten, Truppen werde angeboten werden.

„Frankreich", ruft ein belgisches Blatt aus, „verräth uns: doch nein, nicht Frankreich, sondern einer seiner unwürdigsten Söhne, Sébastiani, der nie vor einem Wortbruche, einer Lüge zurückgebebt hat! Es glaubt also dies Ministerium Ludwig Philipp's, daß die Belgier sich seinem Willen unterwerfen werden, und daß, weil zwei oder drei Egoisten des Palais=Royal entschieden haben, daß man die Belgier nicht unterstützen solle, diese sich gutwillig fügen und ihre Arme neuen Ketten hinstrecken werden!"

Oesterreich.

Wien, den 8. April. Aus einem vorgestern eingelaufenen Berichte des Fregatten=Capitain Bandiera, Commandanten der k. k. Schiffs=Division im adriat. Meere, aus dem Hafen von Ancona vom 31. März, ergiebt sich, daß das Fahrzeug, eine päbstl. Handelsbrigg, an deren Bord sich Zuchi und mehrere andere Insurgenten=Chefs am 28. Abends eingeschifft hatten, von den Goeletten Henriette und Sophie auf 40 Miglien von dem Hafen von Ancona angehalten worden ist. Die Brigg leistete gar keinen Widerstand, und der Fregatten=Lieut. Rizzardi, Commandant der Goelette Henriette, traf, im Einverständniß mit dem Schiffs=Lieut. Milonopulo, provisor. Commandanten der Goelette Sophie, alle nöthige Vorsichtsmaaßregeln, daß weder das Schiff, noch die Passagiere zu entfliehen vermochten. Die beiden k. k. Goeletten waren mit der aufgebrachten Brigg und den an Bord derselben befindlichen Flüchtlingen am 31. Morgens auf der Rhede von Ancona angelangt. Berichten aus Venedig zufolge, waren die von dem Fregatten=Lieut. Rizzardi aufgebrachten 98 Insurgenten bereits daselbst eingetroffen. Se. Maj. haben, auf die hievon erhaltene Nachricht, sogleich zu befehlen geruhet, die Nationalität derselben zu ermitteln, und diejenigen von ihnen, welche keine österr. Unterthanen sind, ihren Regierungen mit dem Ersuchen anzuzeigen, deren baldigste Uebernahme zu bewerkstelligen. Rücksichtlich der unter ihnen befindlichen österr. Unterthanen wurde gleichzeitig angeordnet, daß sie über die Ursachen und die Befugniß ihres Aufenthalts im Auslande vernommen, und, nach Maaß des Ergebnisses dieser Ermittelung, genau nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften behandelt werden sollen.

Italien.

Rom, den 31. März. Die Intervention der Oesterreicher zeigt bereits ihre volle Wirkung. Alle Dinge kehren in ihren vorigen Zustand zurück. Die Insurgenten, ihre Ohnmacht erkennend, haben ein letztes Mittel der Rettung durch ihren Gefangenen, den Cardinal Benvenuti, gesucht — und scheinbar gefunden. Der genannte Cardinal hat eine Capitulation mit vier Revolutions=Häuptern abgeschlossen, welche der Pabst jedoch nicht angenommen hat. Indessen hat der heil. Vater eine Amnestie verkündigen lassen, von der nur die Militair=Chefs und diejenigen ausgenommen seyn sollen, welche den Pabst entsetzt hatten. Die Versicherungen, welche Se. Heil. gegeben, beweisen, daß es Ihr ernster Wille ist, die Lage der Ihnen untergebenen Länder von Grund aus zu verbessern. Trotz einer starken Opposition, heißt es, werden Deputirte aus den bedeutendsten Ortschaften einberufen, und die wichtigsten Concessionen sollen ihnen zugestanden werden. Dies ist freilich das einzige Mittel, das Land vor neuen Revolutionen zu bewahren. — Das Wichtigste, was in Rom vorgefallen, ist, daß der französ. Gesandte am 27. gegen den Einmarsch der Oesterreicher, keinesweges indeß in sehr feindlichen, friedeausschließenden Ausdrücken, protestirt hat.

Von der italienischen Grenze, den 2. April. Nach einem Schreiben aus Turin vom 19. März, in der Veroneser Zeitung, cantonniren 1000 Mann sardinischer Truppen in der Gegend von S. Pietro, und 6000 Mann sind in Aiguilles, unweit Briançon und dem Fort Mont-Dauphin (franz. Grenze) angekommen.

Am 16. v. M. begab sich der Pabst nach der (abgebrannten) Basilika St. Paul, wo er seine Andacht vor den h. Reliquien verrichtete. Se. Heiligkeit gab dabei Ihre große Zufriedenheit über die vortreffliche Sculptur der korinthischen Capitäler und der (neu aufgerichteten) 16 Säulen, so wie über die Politur der Säulenschafte zu erkennen. Von den Fußgestellen stehen bereits 26, alle nach dem mittlern Schiffe zu. Der h. Vater bewunderte auch, als großer Kunstfreund, die Ueberbleibsel der alten Basilika und namentlich die Mosaik aus den Zeiten des Pabstes Honorius III., welche gegenwärtig einen lebhaften Begriff von der Kunstfertigkeit des 13. Jahrhunderts giebt, indem sie, nach den übriggebliebenen Theilen, vollständig restaurirt worden ist.

Nachrichten aus Viterbo vom 23. zufolge, haben die dortigen Einwohner alle Anstalten getroffen, sich dem Eindringen der Insurgenten zu widersetzen. Der Gen. Galassi leitet die militairischen Operationen, sowohl in der Stadt, wie in der Provinz. Nachrichten aus Acquapendente sagen, daß die Insurgenten sich, mit großer Eile, aus der dortigen Gegend geflüchtet hätten, und man, von einem Augenblick zum andern, die österr. Truppen daselbst erwarte, um sie mit Freuden zu empfangen. — Auch in Pisa soll die studirende Jugend ihr Vaterland haben reformiren wollen; die Truppen setzten sich aber ihnen entgegen, und die zuchtliebende Jugend floh auf die Gebirge.

Frankreich.

Paris, den 6. April. Bei dem russ. Botschafter ist ein Kurier mit Depeschen eingetroffen, die, wie man versichert, von höchster Wichtigkeit sind, und eine Conferenz zwischen den Botschaftern veranlaßt haben. Gestern Abend hat der Graf Pozzo di Borgo einen Kurier nach St. Petersburg abgesandt.

Der Maire von Toulon hat am 28. v. M., unter Trompetenschall, bekannt machen lassen, daß er junge Leute und Andere auffordere, freiwillig Dienste unter den Küsten-Artillerie-Compagnien zu nehmen. — Von Toulon aus gehen nach Antibes und nach der piemontesischen Grenze, die man überhaupt in aller Eile sehr verstärkt, bedeutende Sendungen von Kugeln ꝛc. ab.

Nachrichten aus Bordeaux vom 3. d. M. zufolge, soll die Einberufung der 80,000 jungen Leute aus der Klasse für 1830 um 10 Tage vorgerückt worden seyn, so daß sie bereits am 19. April auf dem Marsche seyn müssen. — In der Armee haben zahlreiche Beförderungen statt gefunden. — Die Gazette glaubt nicht an einen Krieg, in Folge des Vorrückens der Oesterreicher in Italien, weil Frankreich nicht daran denken dürfe, sich mit allen Mächten in Krieg einzulassen, und weil Großbritannien eben so wenig, als Preußen und Rußland, es dulden würden, daß Piemont, ein neutrales Land, unter dem Vorwande, unsere Händel mit Oesterreich zu erledigen, angegriffen würde. Es ist gewiß, daß die Oesterreicher Befehl haben, in Rom nicht einzurücken. Es heißt, daß Oesterreich's Mittheilungen sehr günstig für die Erhaltung des Friedens lauteten, und der kaiserl. Botschafter erklärt habe, die Occupation in Italien werde nur bis zur Herstellung der Ordnung dauern.

Hr. Mauguin sagte in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer noch: „Seit einiger Zeit hat die Diplomatie ihre Sprache verändert, und es sind uns die friedliebendsten Zusicherungen zu Theil geworden. In der That waren die Polen aufgestanden, und die Russen rückten in ihr Land ein, während der Baron v. Stroganoff in Berlin über den Durchmarsch zahlreicher Corps unterhandelte. Würde Preußen aber wol ohne den Beistand seiner Alliirten gehandelt haben? Sie wissen, m. H., daß Oesterreich und der deutsche Bund alle Truppen-Contingente auf den Kriegsfuß gesetzt haben." Hierauf erwiederte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „Wenn unsere Gegner vom Frieden sprechen, so ist immer nur der Krieg ihre eigentliche Meinung, und dieser ist es, den wir ihnen verweigern. Man wirft uns in der Kammer vor, daß wir keine Alliirten hätten. Alle Völker aber, die eine Repräsentativ-Verfassung haben, sind unsere natürlichen Verbündeten. Man spricht von der Anwesenheit des Baron Stroganoff in Berlin, der den Auftrag gehabt habe, über den Durchmarsch der russischen Truppen mit der preußischen Regierung zu unterhandeln. Der vorige ehrenwerthe Redner scheint in dieser Beziehung noch nicht Alles zu wissen, und wir können seine Mittheilungen vervollständigen. Noch eine andere Person, der Feldmarschall Diebitsch selbst, war in Berlin; ihm waren Unterhandlungen, wenn dergleichen statt gefunden, anvertraut; ich schätze mich aber glücklich, Ihnen ankündigen zu können, was das End-Resultat dieser Unterhandlungen gewesen wäre: Preußen beharrt mit Festigkeit bei den erhaltenden Grundsätzen des Friedens: es hat eben so viel Mäßigung als Weisheit bewiesen und allen Nationen das Beispiel einer Politik gegeben, die dahin trachtet, die Ruhe und das gute Vernehmen der Staaten vor jeder Verletzung zu bewahren. (Zeichen der Zufriedenheit). Und jetzt, m. H., nur noch zwei Worte: Unsere Gegner haben niemals den Frieden gewollt, weder im August, noch im December, noch im März. Wir unsererseits hoffen dagegen, die Wohlthat desselben dem Lande zu sichern, und wir werden alle un-

sere Kräfte aufbieten, um ihn uns zu erhalten." (Mehrere Stimmen: „Sie werden sehr wohl daran thun"). Hr. Mauguin entgegnete, wenn der Minister behaupte, daß die Oppositions-partei immer nur den Krieg wolle, so sey dies zur Hälfte wahr, zur Hälfte unwahr: unwahr, wenn er jener Partei den Wunsch beimesse, den Krieg in ganz Europa anzuzünden; wahr, wenn er glaube, daß diese Partei von der Lage von Europa und den feindlichen Gesinnungen der fremden Mächte so innig überzeugt sey, daß sie dafür halte, Frankreich könne nicht zeitig genug seinen Vortheil wahrnehmen.

Großbritannien.

London, den 8. April. Der heutige Courier beginnt mit den Worten: „Wir vernehmen, daß die Diplomaten, welche dem, in Rom zur Anordnung der italienischen Angelegenheiten zu eröffnenden Congresse beiwohnen sollen, bereits ernannt worden sind. Authentische Nachrichten sind diesen Morgen aus Italien eingegangen, daß das österr. Corps, welches durch Florenz gekommen war, 25 Stunden von Rom stand."

Neueste Nachrichten.

Man schreibt aus Luxemburg: „Wenn das Bundes-Corps in das Großherzogthum einrückt, werden 40,000 Mann preuß. Truppen die Reserve bilden. Diese Truppen werden sich Ende Aprils bei Trier zusammenziehen und unter Zelten kampiren, was auf ein baldiges Vorrücken schließen läßt."

Nachrichten aus München sagen, daß Baiern im Fall eines Krieges neutral bleiben wolle. Würtemberg und Baden sollen dies ebenfalls zu thun gesonnen seyn. Diese Nachricht hat in München große Freude erregt.

Ein Gerücht sagt: Se. Maj. der Kaiser Nikolaus habe den General Geismar zum General en Chef der russ. Truppen in Polen ernannt. — An der Spitze der provisor. Regierung von Wolhynien und Lithauen soll der poln. Gen. Weißenhof stehen. — Bei einem auf dem Schlachtfelde gebliebenen russ. Offizier hat man eine Proklamation an seine Landsleute gefunden. Sie war unterschrieben: „Samarad, den 29. Januar 1831. Yermolow", und enthielt die Aufforderung, zur Errichtung eines constitutionellen Reiches thätig zu seyn.

Brüssel, den 9. April Der Congreß hat das Ministerium ersucht, nicht allein alle disponible Truppen, 25,000 Mann, nach Luxemburg zu senden, sondern auch die Nationalgarden mobil zu machen und einen Aufruf an die ganze Nation zu erlassen.

Paris, den 8. April. Nach dem Courrier français soll England das Recht Frankreichs, an Oesterreich den Krieg zu erklären, wenn Bologna nicht geräumt würde, anerkannt haben. Ein Congreß in Rom soll alle Schwierigkeiten lösen.

London, den 2. April. Das Hof-Journal will aus sicheren Nachrichten wissen, daß die Kabinette von Frankreich und Großbritannien die Absicht haben, sich der Incorporation Polens mit dem russischen Reiche zu widersetzen. (Bis jetzt hat keine Thatsache diesen angeblichen Incorporationsplan bestätigt). Auch spricht man von einem Vermittelungscongresse.

London, den 10. April. Man hat hier das Gerücht von Unterhandlungen zwischen den Polen und der hohen Pforte, und daß gegenseitig, von Warschau und Konstantinopel, Agenten abgesandt worden. — Eine engl. Flotte, die ausgerüstet wird, soll sogleich, unter dem Befehl Sir Th. Hardy's, in See gehen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Stettin schreibt man: „Am 22. März Abends wurde bei Groß-Zicker auf Mönchgut (Insel Rügen) ein so reichlicher Heringsfang gemacht, daß die ältesten Menschen sich eines ähnlichen nicht erinnern, noch je davon gehört haben. Die Flügel des Herings-Garns waren nur eben an Land, als der ganze große Raum innerhalb derselben, von der Oberfläche des Wassers bis auf den Grund, vollgestopft von Heringen erschien; man schöpfte mit großen Schümern oder Keßern 4 Tage lang, und alle Hände waren beschäftigt, den Hering Wallweise (à 84 Stück) aufzuzählen. So erhielt man zehntausend und fünfhundert Wall; aber eine ungeheure Menge liegt, wie ein dicker Saum, weithin noch am Strande aufgespült und ist für lange Zeit den Füchsen und zahllosen Raubvögeln ein willkommener Fraß."

Briefe aus Brüssel vom 6. d. versichern, daß der Regent dem Grafen Mérode erklärt habe, binnen drei Wochen würden die belgischen Angelegenheiten zur Zufriedenheit aller Parteien beigelegt seyn.

Aus London sind am 6. April 5—6000 Unzen Gold nach Amsterdam abgegangen.

(Eingesandt.)

Die Aufführung der Oper: Othello, war eine der gelungensten Darstellungen, sowol in Hinsicht des schönen und gebildeten Gesanges der darin beschäftigten Künstler, als auch des vorzüglichen Ensemble's des Orchesters, durch die gefällige Mitwirkung der Herren Musiker des 38. Infanterie-Regiments, unter der sichern und verständigen Leitung des Hrn. Musikdirektor Märsch. Gleiches Lob verdient das glänzende Kostüm und die Scenerie. Um diesen Genuß denen zu verschaffen, die der neulichen Darstellung des Othello nicht beiwohnen konnten, und um selbst seiner nochmals theilhaft zu werden, bitten die Theaterdirektion um eine Wiederholung jener Oper.

Viele Kunstfreunde.

Liegnitz, den 18. April 1831.

Beilage

Beilage zu No. 32. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 20. April 1831.

Theater = Anzeige.

Morgen, Donnerstag den 21. April, auf Verlangen: Die Helden, Lustsp. in 1 Akt, von Marsano. Diesem folgt: Der Freimaurer, Lustsp. in 1 Akt, von Kotzebue. Hierauf: Variationen über das Thema „Der Schweizerbub'", componirt von Pixis, gesungen von Mad. Ritter. Zum Beschluß, auf allgemeines Verlangen: Trübsale einer Postwagen-Reise von Neisse nach Brünn, Posse in 2 Akten und 6 Bildern, von L. Angely. — Freitag den 22. wird durch die Mitwirkung des Musikchors des Hochlöbl. 38. Infanterie = Regiments zum Erstenmale aufgeführt: Fra Diavolo oder das Gasthaus bei Terracina, komische Oper in 3 Akten; Musik von Auber. — Sonnabend den 23. kein Schauspiel.

Liegnitz, den 20. April 1831.

Verwittwete Faller.

Entbindungs = Anzeige.

Die heute Morgen ¾ auf 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.

Mittel = Lobendau, den 18. April 1831.

Polst.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
wegen Veräußerung der zu dem im Goldberg = Haynauschen Kreise belegenen Königlichen Domainen-Amte Haynau gehörigen Vorwerke.

Höherer Bestimmung zu Folge sollen die zu dem Königlichen Domainen = Amte Haynau gehörigen drei Vorwerke Nieder = Bielau, Klein = Bielau und Trappen = Vorwerk, so wie das zu Haynau belegene Amts = Schloß mit seinen Neben = Gebäuden und dazu gehörigen Garten-Ländereien nebst der dazu gelegten Forst-Fläche, im Ganzen, aber auch im Einzelnen verkauft oder auch vererbpachtet werden, und zwar:

Istens, Im Ganzen die Vorwerke Nieder-Bielau, Klein = Bielau und das Trappen = Vorwerk, mit dem dazu gehörigen Herzogsteiche und der beigelegten Forst-Fläche;

IItens, Das Schloß-Vorwerk in der Stadt Haynau.

Die zu I. benannten Vorwerke sind eine halbe Meile von Haynau, 3 Meilen von Liegnitz und 11 Meilen von Breslau entlegen.

Außer einem angemessenen Feld- und Wirthschafts-Inventario und den erforderlichen, in gutem Stande sich befindenden Wohn = und Wirthschafts-Gebäuden, gehören zu diesen 3 Vorwerken, einschließlich des zur Teichfischerei gehörigen Arreals, nachstehend bezeichnete Flächen, als:

1) zum Vorwerk Nieder = Bielau

Morgen		Quadr.-Ruthen		
5	Morgen	53	Quadr.-Ruthen	Hofraum und Gebäude,
1	=	1	=	Gartenland,
688	=	10	=	Ackerland,
83	=	105	=	Wiesen und Gräserei,
18	=	66	=	Hutung,
253	=	103	=	Teiche, einschließlich des Herzogsteichs und der bei Klein-Bielau und dem Schloß-Vorwerk befindl. Teichflächen,
=	=	106	=	Ränder und Dämme,
1	=	144	=	Sandgruben,
22	=	94	=	Wege und Gräben, und
203	=	120	=	Forst inclus. Unland.

2) Zum Vorwerk Klein = Bielau.

Außer dem dazu gehörigen eisernen Inventario und den erforderlichen, in gutem Zustande sich befindenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden:

Morgen		Quadr.-Ruthen		
1	Morgen	8	Quadr.-Ruthen	Hof und Gebäude,
1	dito	145	dito	Gartenland,
120	dito	87	dito	Ackerland,
146	dito	124	dito	Wiesen und Gräserei,
14	dito	13	dito	Buschland,
7	dito	100	dito	Dämme, und
7	dito	129	dito	Wege und Gräben.

3) Zum Trappen = Vorwerk.

Außer dem Teichwärter-Hause und einer Scheune

Morgen		Q.-Ruthen		
=	Morgen	40	Q.-Ruthen	Hofraum und Gebäude,
12	dito	69	dito	Lähdeland,
=	dito	156	dito	Gräserei,
2	dito	123	dito	Buschland,
36	dito	136	dito	Teiche,
4	dito	135	dito	Dämme, und
2	dito	11	dito	Unland.

4) Zu dem oben ad II. bezeichneten Schloß-Vorwerk in der Stadt Haynau gehören, außer dem Inventario, der wilden Fischerei und den Schloß- und Wirthschafts-Gebäuden:

Morgen		Q.-Ruthen		
=	Morgen	163	Q.-Ruthen	Hofraum und Gebäude,
9	dito	136	dito	Gartenland, und
2	dito	178	dito	Hutung.

Der Bietungs = Termin ist auf den 13. Mai d. J. früh um 8 Uhr vor dem hierzu ernannten Commissarius, Herrn Regierungs-Rath Noeldechen, in dem Königl. Domainen-Amts-Schlosse zu Haynau anberaumt. Mit der Veräußerung oder Vererbpachtung der Vorwerke Nieder-Bielau, Klein-Bielau und

Trappen=Vorwerk, einschließlich des Herzogsteichs und der Forst, als ein für sich bestehendes Ganzes, soll der Anfang gemacht und sodann mit dem Gebot auf das Haynauer Schloß=Vorwerk fortgefahren werden. — Sollte es gewünscht werden, das Vorwerk Klein=Bielau getrennt vom Complexus der Vorwerke Nieder=Bielau und dem Trappen=Vorwerke nebst dazu gehörigem Forst und der Teich=Wirthschaft zu erwerben, so wird, nach den Umständen, auch diese Trennung zulässig seyn.

Karten, Anschläge und Veräußerungs=Bedingungen können in der Finanz=Registratur der unterzeichneten Regierungs=Abtheilung, vom 1. Mai d. J. ab, eingesehen werden. Ueber den Umfang, Lage und Grenzen der Vorwerksländereien wird der zu Nieder=Bielau wohnende Amtmann des dermaligen Generalpächters des Domainen=Amtes, Hrn. Gutsbesitzer Bieder auf Göllschau bei Haynau, rc. Werner, die nöthige Auskunft geben; auch wird der Amtmann Werner zu Nieder=Bielau, Jedem, der sich deshalb an ihn wendet, die Wohn= und Wirthschafts=Gebäude, so wie das Inventarium näher nachweisen.

Vor der Licitation muß jeder Bietungslustige seine Zahlungs=Fähigkeit dem Veräußerungs=Commissarius vollständig und überzeugend nachweisen, und hat also Bedacht darauf zu nehmen, daß er zu der diesfälligen Beglaubigung im Bietungs=Termin geschickt sey.

Liegnitz, den 23. März 1831.

Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Nachträgliche Bekanntmachung wegen Veräußerung und eventueller Verpachtung der zu dem im Goldberg=Haynauschen Kreise belegenen Königl. Domainen=Amte Haynau gehörigen Vorwerke.

In Verfolg der Bekanntmachung vom 23. März c. a., betreffend die Veräußerung der zu dem Königl. Domainen=Amte Haynau gehörigen Vorwerke Nieder=Bielau, Klein=Bielau und Trappen=Vorwerk, wird nachträglich noch bemerklich gemacht: daß, sofern die beabsichtigte Veräußerung vorgedachter Vorwerke nicht zu Stande kommen sollte, für diesen Fall eine anderweite Zeitverpachtung derselben auf 6—7 Jahre, von Trinitatis d. J. ab gerechnet, statt finden soll.

Der Bietungs=Termin ist ebenmäßig auf den 13. Mai d. J. vor dem hierzu ernannten Commissarius Herrn Regierungs=Rath Noeldechen in dem Königl. Domainen=Amts=Schlosse zu Haynau anberaumt, und können die Verpachtungs=Bedingungen in der Finanz=Registratur der unterzeichneten Regierungs=Abtheilung vom 1. Mai c. ab eingesehen werden.

Liegnitz, den 14. April 1831.

Königl. Preuß. Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Major Preiß in Neisse.
Wittwe Neuhoff in Steinau.

Liegnitz, den 18. April 1831.

Königl. Preuß. Post=Amt.

Edictal=Citation. Nachdem auf den Antrag des hiesigen Magistrats über die Kaufgelder des sub No. 39. zu Tentschel belegenen, dem Joh. Christoph Gnehr gehörigen Kretschams und Bauergutes, per Decretum vom 3. Nov. 1830 der Liquidations-Prozeß eröffnet worden: so werden alle unbekannten Real-Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 9. Juni c. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Justiz=Rath Thurner angesetzten Termine, ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgelder anzumelden und nachzuweisen.

Die sich nicht Meldenden werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.

Liegnitz, den 22. Januar 1831.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung. Der diesjährige hiesige Walpurgis=Markt wird Montags bis Donnerstags den 2—5. Mai c., und der damit verbundene Roß= und Viehmarkt Montags den 2. Mai c. abgehalten werden.

Wir bringen dies mit Bezugnahme auf unsere diesfällige Bekanntmachung vom 13. Januar a. c. zur öffentlichen Kenntniß.

Liegnitz, den 12. April 1831.

Der Magistrat.

Gräserei=Verpachtung. Da ultimo März d. J. die dreijährige Pachtzeit des Grases von dem, der Schützengesellschaft zugehörigen, sogenannten Ziegenteiche zu Ende gegangen ist, so soll diese Wiese auf fernere drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Indem die unterzeichneten Vorsteher dazu einen Termin auf dem Rathhause, Montag den 25. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, im dortigen Conferenz=Zimmer, festsetzen, werden Pachtlustige hiermit eingeladen, ihre Gebote allda abzugeben. Ueber die Pachtbedingungen ertheilt der Buchhändler Kuhlmey stets nähere Auskunft.

Liegnitz, den 14. April 1831.

Die Vorsteher der Schützengesellschaft.

Brauerei=Verpachtung.
Das herrschaftliche Brau=Urbar zu Greiffenstein, welches von Grund aus neu erbaut, und wobei die

mit einem zweckmäßigen Malztenne, sogenannter englischen Malzdörre, großen Schwelgböden, mehreren geräumigen Gewölben und Kellern versehene Werkstatt auf das Bequemste angelegt worden ist, und noch dieses Frühjahr so erweitert werden wird, daß eine Branntweinbrennerei darin angelegt werden kann, ist vom 1. Juli a. c. ab, auf Drei hinter einander folgende Jahre anderweitig zu verpachten, wozu

auf den 17. Mai Vormittags 9 Uhr

ein Licitations-Termin in dem herrschaftlichen Schlosse zu Greiffenstein abgehalten werden wird.

Zu dieser Brauerei gehört ein der Werkstatt 15 bis 20 Schritt gleich über gelegenes, ebenfalls ganz neu erbautes Schänkhaus, welches, außer hinlänglicher Wohnung für den Brauer, überflüssigem Küchen-, Gewölbe- und Keller-Raum, so wie 2 Schänkstuben par terre, in dem obern Raum einen großen Tanz-Saal, ein Gesellschafts- und ein besonderes Billard-Zimmer mit Billard, nebst einigen Stuben zur Aufnahme von Reisenden enthält, und mit dem nöthigen Inventarium versehen ist. Dicht am Schänkhause gelegen, befindet sich ein ziemlich großer Garten nebst neu erbauter Kegelbahn. Noch gehört hierzu ein Stall, welcher für 40 Pferde und mehrere Wagen Raum enthält. — Die Lage dieser Brauerei, an dem Sitz eines bedeutenden Gerichts-Amtes, dicht an einer Hauptstraße, zwischen den Städten Friedeberg und Greiffenberg, wovon Letztere eine halbe Meile, Erstere nur eine Viertelmeile entfernt ist, sichert einem sein Fach verstehenden, betriebsamen Pächter einen reichlichen Erwerb. — Die Pachtbedingungen sind, von heut ab, sowohl bei dem Rentamte zu Greiffenstein, als auch in dem unterzeichneten Amte einzusehen, an welchem letzteren Orte auch mit einem kautionsfähigen, sich qualificirenden Pächter vor dem Termin, unter Vorbehalt der herrschaftlichen Genehmigung, der Pacht abgeschlossen werden kann.

Hermsdorf unterm Kynast, den 11. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei-Standesherrliches Cameral-Amt.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei zu Mittel-Lobendau bei Haynau ist, von Johannis 1831 an, anderweitig zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Zu verkaufen. Vorzüglich gut gearbeitete, ganz neue Braugeräthschaften: Bottiche, Kessel, Fässer, sind zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Wagen-Verkauf. Ein fast ganz neuer, in vier Federn hängender, halbverdeckter und viersitziger Wagen, steht für einen sehr billigen Preis in Goldberg zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann August Peltner daselbst.

Commissions-Lager in Frankfurt a. d. O. während der Messen.

Es wünscht Jemand, der in Frankfurt a. d. O. ein vorzüglich schönes und geräumiges Meß-Lokal besitzt und bereits ein Commissions-Lager verschiedener Waaren hält, die einen guten Absatz haben, noch mehrere Artikel, besonders von Manufaktur-Waaren in Seide, Baumwolle, Wolle, Leinen, auch Garne, Tuche und dergl., gegen billige Provision in Commission zum Verkauf während der Messen zu nehmen. Diejenigen Herren Fabrikanten, welche mit ihren Erzeugnissen die Messe noch nicht bezogen haben, können auf diese Weise einen, wenig Kosten verursachenden, Versuch zum Absatz derselben machen.

Auf portofreie baldige Anfragen wird die Redaktion der vorliegenden Zeitung nähere Auskunft darüber geben.

Etablissements-Anzeige einer Chocoladen-Fabrik zu Hirschberg.

In welcher sämmtliche unten näher benannten Sorten Chocolade auf die bis jetzt vorzüglichste Art der Italiener auf Mailänder Marmor sehr sorgfältig bearbeitet werden, welche Bereitungs-Art jeder andern, bis jetzt bekannten, bei weitem vorzuziehen ist, indem die auf solche Art bearbeiteten Chocoladen, frei von allem Eisengeschmack, stets den reinen Geschmack des Cacaos und der Gewürze bei sich führen, andere hingegen, um den unangenehmen Geschmack des Eisens zu verbergen, sehr stark gewürzt werden müssen, und somit nichts als unvortheilhaften Einfluß auf die Gesundheit haben.

Hinsichtlich der Gesundheits-Chocoladen, welche in meiner Fabrik bereitet werden, erlaube ich mir nur auf das Attest des Königl. Kreis-Physikus Herrn Doktor Kleemann aufmerksam zu machen:

Attest. Nach Prüfung der, von dem Herrn Gudenz mir vorgelegten, Vorschriften zur Bereitung verschiedener Sorten Gesundheits-Chocolade, bescheinige ich demselben hiermit: daß dieselben theils nach hinreichend bewährt gefundenen ärztlichen, theils nach andern, nicht minder empfehlenswerthen, Recepten angefertigt werden, und durchaus keine, dem Gesundheits-Zustande nachtheilige, sondern nur diejenigen Bestandtheile enthalten, deren Namen sie führen. Eine besondere Empfehlung und Berücksichtigung verdienen eine mit sogenannten blutreinigenden Mitteln, und eine mit Zittwersaamen versetzte Chocolade, von denen letztere bei wurmkranken Kindern mit sehr günstigem Erfolge bereits angewendet worden ist.

Hirschberg, am 19. November 1830.

Dr. Kleemann, Königl. Kreis-Physikus.

Ich erlaube mir die verschiedenen Sorten meines Fabrikats namentlich anzuführen, als:

Gesundheits-Chocolade No. 1. und 2.; Gesundheits-Chocolade mit Reis, mit Salep, mit Sago, mit Extrakt von isländischem Moos, mit präparirten Eicheln mit und ohne Zucker, mit Zittwer- oder Wurmsaamen für Kinder, mit China nach ärztlichen Bestellungen verfertigt; verschiedene Kräuter-Chocoladen, als: Blutreinigungs-Chocolade, Chocolade wider Harnbeschwerden der Kinder, Brust-, Katharr-, Lungen-, Moos-, Camillen-, Althä-Wurzel-, Sellery-, Petersilien- und Hollunderblüt-Chocolade; Gewürz-Chocolade in 5 Nummern; Vanille-Chocolade in 8 Nummern; französische Vanille-Chocolade mit feinen Gewürzen in 5 Nummern; Reis-Chocolade mit feinen Gewürzen; Mandel-Chocolade; Mainzer, Wiener, Turiner, Mailänder, spanische Chocolade; Pariser Damen-Chocolade mit feinen Gewürzen, desgl. mit Vanille und feinen Gewürzen; Melonen-Chocolade rc.

Auch erlaube ich mir auf die jetzt bei der homöopatischen Kur sehr stark verordnete Cacao-Masse oder bittere Chocolade (welche nur bei mir rein und gut, verbunden mit einem vorzüglichen Stärkungsmittel, verfertigt wird) aufmerksam zu machen.

Alle Artikel dieses Fabrikats, rein und gut gearbeitet, in geschmackvoller Packung, empfehle ich, bei möglichst billigen Preisen, der gütigen Berücksichtigung eines hohen Adels und sehr verehrten Publikums, und schmeichle mir, bei gemachtem Versuch, einer sehr zahlreichen Annahme.

Hirschberg, am 9. April 1831.

Wilhelm Gudenz, Chocoladen-Fabrikant.

Der Kaufmann Herr Rudolph Arnold in Liegnitz hat ein Commissions-Lager meines Fabrikats übernommen, und wird zu meinen Fabrikpreisen verkaufen; welches ich hiermit einem hohen Adel und sehr verehrten Publikum von Liegnitz und der Umgegend einer gütigen Beachtung empfehlen will. W. Gudenz.

Bleich-Anzeige. Zur Besorgung auf die Bleiche nehme ich wieder Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, so wie auch Garn und Zwirn an.

Liegnitz, den 18. April 1831.

Boehm, am kleinen Ringe No. 547.

☞ Im Auftrage der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, beehre ich mich hierdurch bekannt zu machen: daß Alle Diejenigen, welche noch willens sind, ihr Leben zu versichern (oder durch jährliche geringe Beiträge ihren Erben nach dem Tode eine versicherte Geld-Summe auszahlen zu lassen), ersucht werden, sich möglichst bald zu melden bei der

Liegnitz, den 12. April 1831. Agentur. Seyberlich.

Unterrichts-Anzeige. Unterzeichnete erbietet sich, vom 1. Mai c. an, sowohl in allen weiblichen Arbeiten, als auch im Zuschneiden nach dem Maaß, unter sehr billigen Bedingungen Unterricht zu geben, und bittet ergebenst um geneigten Zuspruch.

Liegnitz den 15. April 1831.

Caroline Scholz, wohnh. bei dem Töpfermstr. Hrn. Richter in der Hayn. Vorstadt.

Unterkommen-Gesuch. Ein militairfreier, unverheiratheter Oekonom, mit guten Attesten versehen, wünscht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 176., neben der Post, sind 5, 6 bis 7 Stuben, 3 bis 5 Alkoven, Kammern, Küche, Keller, Holzremise, zu vier Pferden Stallung, zu zwei Wagen Remise, nebst anderm Zubehör, einem ganzen Bodenraum, Wasch-, Backhaus und Wäschboden gemeinschaftlich, zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 18. April 1831. Kerndt.

Zu vermiethen. In No. 57., Goldberger Gasse, ist der Mittelstock, bestehend in 3 Stuben, einer Alkove, 2 Küchen, 3 Kammern, einem Keller, nebst Wäschboden, im Ganzen, wie auch einzeln zu vermiethen, und zu Johannis oder auch zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 12. April 1831. Tremtter.

Zu vermiethen. Burggasse Nro. 326. ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen, auch gleich zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer selbst zu erfragen. Flögel.

Zu vermiethen. Auf der Schloßgasse No. 314. ist eine Stube mit Rück-Alkove im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen und auf Johannis zu beziehen.

Liegnitz, den 18. April 1831. Schmidt.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. April 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	100	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	$87\frac{1}{2}$
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	$75\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$2\frac{1}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	$90\frac{1}{2}$	—
	dito Neue Warschauer	$71\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	47	—
	Disconto - - - - - -	—	5